

Das Eiserne Kreuz (1813-2013)

Es ist erfreulich, einen Beitrag zu einem urdeutschen Thema leisten zu dürfen, das 200 Jahre Bestand hat, genau gesagt seit dem 10. März 1813: die Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Der Gedanke für diese Schöpfung war, ein Kriegsehrenzeichen für Tapferkeit bzw. Verdienst in der Kriegszeit für jedermann zu stiften. Die Gleichstellung aller Kämpfer, Bürger und Staatsbeamten bedeutete für Preußen eine nie gekannte Ordensdemokratie. Diese Gleichstellung verlangte eine neue Denkweise. Der Monat März 1813 brachte eine Erhebung Preußens und Russlands gegen Napoleon. Mit der am 27. März ergangenen Kriegserklärung Preußens an Frankreich begann der Deutsche Befreiungskrieg. Die Bevölkerung wurde auf die bevorstehende Erhebung patriotisch eingestimmt und es setzte eine ungeheure Begeisterungswelle ein, Napoleon entscheidend zu schlagen, z.B. in der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813. Jedoch dauerte es noch bis zum 18. Juni 1815, bis Napoleon endgültig niedergeworfen war. Die nun für diesen Krieg bestehende Auszeichnung des Verdienstes der Untertanen um das Vaterland, das „Eiserne Kreuz“, umfasste eine zweite Klasse am Band, eine erste Klasse als Steckkreuz und ein Großkreuz am Halsband. Diese Einteilung sollte sich in der Folge späterer Erneuerungen für die Kriege 1870, 1914 und 1939 nicht mehr ändern. Denkanstöße dafür gab es schon seit 1811 durch die Sieger über Napoleon, von Gneisenau und von Schlieffen. Eine erste Klasse als Stoffkreuz setzte sich nicht durch, ebenso nicht ein Entwurf des Königs. Letztendlich aber wurde ein überarbeiteter Entwurf von Karl-Friedrich Schinkel, dem genialen Baumeister, verwirklicht. Das Vorbild für die Gestaltung des „EK“ 1813 war das Brustkreuz des Deutschen Ordens, welcher bereits 1190 während der Kreuzzüge entstanden war. Die Form fand man schon bei Ausgrabungen in Armenien bzw. in der Vor- und Frühgeschichte in Europa. Als Beispiel dient ein Original aus der Bronzezeit.

Man ahnt ja kaum, dass hinter all diesen Gedanken einer Stiftung eine Frau steckt, welche dem König schon 1806 eine Anregung dazu gab. Es war die im Jahre 1810 verstorbene, innig geliebte Königin Luise von Preußen, des Königs Gemahlin. Ihr Geburtstag war der 10. März 1776. Als Dank und Erinnerung nach dem Krieg 1813 wurde im Steinsockel der Marmorbüste im Schlosspark von Hohenzieritz bei Neustrelitz, dem Sterbeort der Königin, das erstgefertigte „EK II“ eingemauert. 1945 wurde die Luisenbüste zerstört und das EK entwendet. Vielleicht liegt es in Moskau, wie auch der wiedergefundene „Blücherstern“. Eine gute Kopie dieser nur einmal verliehenen Auszeichnung gehört auch zur Ausstellung. Komplett werden alle Formen des Eisernen Kreuzes hier ausgestellt, durchgehend von der Stiftung bis in die heutige Zeit, wo ab 26. Juli 1957 das Eiserne Kreuz in anderer Gestaltung wieder eine Trageberechtigung erhielt. Nun wurde anstatt des Hakenkreuzes mittig das Eichenlaub eingefügt. Doch jetzt zurück zum ursprünglichen Aussehen! Der silbernen eingefasste Gusseisenkern weist folgende Symbolik auf: Die Buchstaben im oberen Arm mit „FW“ stehen für König Friedrich Wilhelm III., mit Krone darüber. Das Stiftungsjahr 1813 steht im unteren Arm und mittig die drei Eichenblätter sollten auf die unermüdliche Kraft des Volkes hinweisen und wurden von König, wie folgt, erläutert: Die Mittellinie des mittleren Blattes zur Rechten soll den Buchstaben „L“ für Luise bilden. Die Zacken des mittleren Blattes, neun an der Zahl, sollen auf die neun von der Königin Luise lebend geborenen Kinder hinweisen. Die Zacken zur Linken auf die fünf Söhne, die Zacken zur Rechten auf die vier Töchter. Die vier unteren Endlinien der drei zusammengefügt Blätter bilden ein „X“ bzw. die lateinische Zahl 10. Diese „10“ mit den neun Zacken des mittleren Blattes weist auf die Zahl 19 hin. Dies war der Sterbetag der Königin (19. Juli 1810). In memoriam existiert ein Schmuckkreuz mit den Daten und in Eisen gefasst, gemäß dem Vorbild des damals aus England stammenden Eisenschmucks. Eisen ließ sich mittels Phosphorlegierung sehr fein gießen, hatte allerdings den Nachteil, dass die Objekte bei Belastung leicht brachen. Dies

finden wir verstärkt bei den Eisernen Kreuzen der zweiten Klasse, gegossen in den Gleiwitzer Hütten (Schlesien), es dient aber u.a. als Echtheitszertifikat!

Das „Eiserne Kreuz“ als Deutsches Symbol ist wohl der meist beschriebene ordenskundliche Gegenstand überhaupt. Es existiert darüber sogar eine noch nicht geprüfte Doktorarbeit. Es ist müßig, alle Quellen anzugeben, sodass hier nur einige Nachschlagewerke ausgestellt sind. Die Forschung nimmt enorm zu: erst am 14. März fand wieder eine Buchvorstellung mit dem Thema „Das Eiserne Kreuz 1813/1870/1914“ im Bayerischen Armeemuseum statt. Gründe hierfür sind der hohe Bekanntheitsgrad, Unterschiede in der Herstellung und Verbreitung als Symbol, beginnend in der Quadriga auf dem Brandenburger Tor in Berlin bis hin als Hoheitszeichen – dem Balkenkreuz auf Fahrzeugen und Flugzeugen der Bundeswehr. Die Tragik als Auszeichnung liegt leider auch darin, dass sowohl ehrenwerte Persönlichkeiten wie auch Kriegsverbrecher Besitzer dieser Dekoration waren. So steht das Symbol nie für sich allein, sondern immer auch für die Absichten und Ziele von Wortführern, die es, für welche Ideale auch immer, geschaffen und verwendet haben. Schuld hat immer der Mensch, nie eine Sache!

Betrachten wir somit diesen Beitrag als Abhandlung der Objekte in der Zeitfolge, komplett ausgestellt mit erwähnenswerten Varianten, entstanden durch z.T. zähes Abringen einstiger Altsammler mit manch glücklichem Zugriff und Beharrlichkeit, nicht zum Vorteil einer Familie, beginnend 1964 mit einem Eisernen Kreuz erster Klasse. Hinter diesen Meriten verbergen sich unendlich spannende Geschichten und Schicksale, auch bekannter Persönlichkeiten und Soldaten, welche sich ihre Auszeichnung mit Namen und Anlass gravieren ließen. Aus Platzgründen wurde ein kleiner Teil herausgefiltert, um auch eventuell parallelen Ausstellungen in diesem denkwürdigen Jahr Paroli bieten zu können.

Zweck der Ausstellung soll natürlich der Überblick in der Struktur dieses Kreuzes sein, als sogenannter Wiedererkennungswert, als wissenschaftlicher Teilbeitrag zur allgemeinen Geschichte, d.h. beginnend in Preußen und sich fortsetzend ab 1870/71 in allen Bundesstaaten, durch Gemeinsamkeiten in der Fortführung 1914 noch als Ehrenzeichen, letztlich ab 1. September 1939 als Orden erhoben durch Einfügung eines Ritterkreuzes mit Abstufungen und ab 1957 mit Änderung des Aussehens und einem neuen Ordensgesetz. Geblieben ist dann ein Hoheitszeichen, wie schon erwähnt, denn für eine Wiederbelebung des Eisernen Kreuzes für Tapferkeit vor dem Feinde fehlten nach erheblichen Verfehlungen des letzten Krieges der Mut und die Notwendigkeit, sodass man wohl lieber siegt als Tradition und Frieden schließt als wegen Unverbesserlichkeit verliert, und ein Kreuz im Frieden besser ist als ein Kreuz im Krieg in Eisen eingefasst mit Silberrand.

Da die Bundeswehr unter dem Zeichen des Balkenkreuzes unter Einsatz des Lebens auch humanitäre und lebenserhaltende Aktionen durchführt, hat dieses Kreuz Zukunft und mahnt zugleich als einst kriegerisches Zeichen, setzt aber eine intensive Beschäftigung damit voraus. Deshalb gibt es auch diese Art von Ausstellungen und diese sollen primär dazu anregen, darüber nachzudenken und aus Erlebtem zu lernen.

Die Helden unter uns sind meist still und undekoriert! Möge sich daran nichts ändern!

Stadtarchiv Ingolstadt, 26.02.2013